

sich scheiden zu lassen, das schon- Davor – in der Phase der gemeinsamen Lebensplanung – aber leider noch immer nicht.

Welchen Rat möchtest du angehenden jungen Juristinnen mit auf ihren Lebensweg geben?

Zu einem bestimmten Grad auch mutig zu sein – egal in welcher Konstellation – dem Leben gegenüber.

Bei dir hat der Mut, dich selbständig zu machen, dazu geführt, dass du immer deine eigene Chefin warst!

Ja! Mit allen Vor- und Nachteilen, vor allem dem Nachteil des immensen Stresses, es hat sich zeitweise viel Arbeit zusammengeballt. Man nannte mich auch manchmal die „Frau, die niemals nein sagen kann“ – das war meine Schwäche. Aber ich bin meine Aufgaben immer mit viel Energie angegangen.

DOI: 10.5771/1866-377X-2020-3-153

„Viel erreicht in Sachen Gleichberechtigung“

Porträt des djB-Ehrenmitglieds Dr. Monika Zumstein, München

Anke Gimbal

djB-Geschäftsführerin, Berlin

Am 25. Mai 2019 beschloss der Bundesvorstand, Dr. *Monika (Moni) Zumstein*, Akademische Direktorin a.D., München, für ihre langjährigen Verdienste im djB zum Ehrenmitglied zu ernennen.

Lebenslauf



▲ Foto: djB/AG

Monika Zumstein wurde 1944 in Baden-Baden geboren. In Lindau schloss sie die Schule zunächst mit der mittleren Reife ab, 1966 machte sie ihren Abschluss als Directrice am Technikum für Textilindustrie in Reutlingen. Nach mehreren Jahren beruflicher Tätigkeit bestand sie 1975 das Begabtenabitur in München. Sie entschied sich für ein Jura-Studium, „um nicht den Männern ausgeliefert zu sein“.

Von 1975 bis 1980 studierte sie daher Rechtswissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. 1980 legte sie die Erste Juristische Staatsprüfung ab. Während der Referendarzeit war sie als Assistentin an der Universität München und bei einem Rechtsanwalt tätig, außerdem studierte sie nebenbei noch Politologie. 1983 bestand sie die Zweite Juristische Staatsprüfung und promovierte 1989 (mit summa cum laude) zum Thema „Die Rechtsstellung des unbefruchteten und befruchteten menschlichen Keimguts“ bei Prof. Dr. *Dagmar Coester-Waltjen*, Anfang der 80er Jahre die führende Expertin für Gentechnologie, Leihmutterchaft und andere Reproduktionstechnologien.

Sie entschied sich gegen die Übernahme einer Anwaltskanzlei und für die Universitätslaufbahn, arbeitete von 1985 an als akademische Rätin, später als akademische Direktorin, an der juristischen Fakultät der Universität München und war dort zuständig für die Rechtsausbildung der Wirtschaftswissenschaftler*innen, die Volkswirt*innen, sowie das Lehramt und die Nebenfächler*innen. Von 1989 bis 2009 war sie außerdem Frau-

enbeauftragte der juristischen Fakultät und stellvertretende Frauenbeauftragte der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Sie ist seit 55 Jahren mit Rechtsanwalt Günter Lanz verheiratet, hat eine Tochter und lebt südlich von München am Starnberger See. Wenn sie nicht an diesem See spazieren geht oder auf ihm segelt, dann auch gerne am Gardasee.

djB-Aktivitäten

Monika Zumstein blickt in ihren 35 Jahren djB-Mitgliedschaft auf eine beachtliche djB-Karriere zurück: Seit dem 1. Januar 1985 ist sie Mitglied des djB. Schon im selben Jahr wurde sie für zwei Jahre in den erweiterten Bundesvorstand gewählt, anschließend bis 1991 zur Beisitzerin im Bundesvorstand. Von 1990 bis 1998 übernahm sie von Bundesverfassungsrichterin *Helga Seibert* den Vorsitz der von Prof. Dr. *Dagmar Coester-Waltjen*, gegründeten Kommission „Gentechnologie“ des djB. Von 1999 bis 2001 war sie Vorsitzende des gleichnamigen Arbeitsstabes und von 2001 bis 2009 Mitglied der nach der Satzungsreform nun „Nichtständige Kommission Gentechnologie“ genannten Arbeitsgruppe.

Gentechnologie wurde in den 1990er Jahren auch im djB sehr kontrovers diskutiert. Die heterologe Insemination, die Befruchtung mit Samenspende, wurde kritisiert, denn das Recht eines Kindes auf Kenntnis seiner Abstammung war damals nicht gewährleistet, die entsprechende Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts erging erst später. Ebenso umstritten waren die Leihmutterchaft und die gesamten abstammungsrechtlichen Folgen dieser Technologien sowie die heimlichen Vaterschaftstests, bei denen Väter ohne Wissen oder Zustimmung der Mutter eine Zahnbürste an ein privates Labor schickten, um sich zu vergewissern, dass das Kind kein sogenanntes Kuckuckskind ist. Viele Fragen – gerade auch im Bereich Leihmutterchaft – sind bis heute aktuell.

Als Bundesvorstandsmitglied gründete *Monika Zumstein* die Verbandszeitschrift „Aktuelle Informationen“, deren Redakteurin sie von 1991 bis 2000 war. Seit 2010 ist sie Vorsitzende der Regionalgruppe München/Südbayern im djB. Zwischen 2010 und 2016 hat sich sie im Projekt „Aktionärinnen fordern Gleichberechtigung“ engagiert und zahlreiche Hauptversammlungen in München und Umgebung besucht.

Von Monis Blättchen zu den Aktuellen Informationen

Monika Zumstein war zehn Jahre lang das Herz der djb-Öffentlichkeitsarbeit. Es begann damit, dass sie 1988 als Mitglied des Bundesvorstands die Vorsitzende entlastete und von ihr die Herausgabe der bis dahin üblichen Jahresrundschriften übernahm. Aber die nur einmal jährlich erscheinenden Rundschreiben waren ihr zu dick und zu schwerfällig. Die Informationen waren veraltet und wurden nicht schnell und übersichtlich genug weitergegeben. Es gab noch keine allgegenutzten Computer und wer Informationen brauchte, erhielt mitunter etwas handschriftlich Unleserliches. *Monika Zumstein* ersetzte die Rundschreiben durch regelmäßige Informationen „in handlicheren Dosen“, wie es Prof. Dr. *Ursula Nelles*, Erste Vorsitzende des djb von 1997 bis 2001, beschrieb. *Monika Zumstein* wollte die Mitglieder besser und schneller über die djb-Aktivitäten informieren. Die vierteljährlich erscheinenden „Aktuellen Informationen“, waren in ihrer Anfangszeit ein Info-Brief aus mehreren Doppelseiten und wurden gerne auch „Monis Blättchen“ genannt. Die ersten Ausgaben hatten verglichen mit dem heutigen Aussehen ein eher sachliches Gesicht: Der Titel des dünnen Din-A4-Faltblatts lautete schlicht: „Deutscher Juristinnenbund“ und enthielt die Unterzeile „Aktuelle Informationen für Juristinnen, Volks- und Betriebswirtinnen“. Erst 1996 wurde daraus optisch die Zeitschrift „Aktuelle Informationen“.

Monika Zumsteins Motivation für die Entwicklung des „Blättchens“ war in ihren eigenen Worten: „aktuell, so wie es nur geht, ein paar Monate später liest niemand mehr“. Sie hatte ein Ziel und klare Vorstellungen vom Inhalt. Es sollten nicht nur Fakten publiziert werden, es sollte „keine modifizierte Richterzeitung werden oder sonst ein typisches Blatt, gemacht von Männern für Männer.“ Es sollten kritische Beiträge dabei sein, die Sicht von Mitgliedern, Kommentare rechtspolitischer Entscheidungen und durchaus auch Beiträge im Feuilleton-Stil.

Auf ihr „Blättchen“ war sie zurecht stolz. Sie selbst stellte die Inhalte zusammen und begrüßte die Mitglieder auf Seite eins einer jeden Ausgabe mit „Liebe Kolleginnen!“ – wie es bis heute im djb-Newsletter heißt – bzw. ganz zu Beginn auch mal mit „Hallo Kolleginnen“. Dies wurde zu einem Markenzeichen der „Aktuellen Informationen“. Das „Blättchen“ enthielt Nachrichten des Verbands, Informationen über dessen inhaltliche Arbeit, von Veranstaltungen und Informationen der Landesverbände und Regionalgruppen.

Ihr machte die Redaktion viele Jahre Spaß – wenn es auch ohne Computer mühsam war –, und die Mitglieder waren zufrieden. Es gab sogar schriftliche zustimmende Kommentare. *Antje Sedemund-Treiber*, Erste Vorsitzende des djb von 1989 bis 1993, schrieb in einer der ersten Ausgaben (Heft 3/1990): „Ich freue mich, dass mir unser neues Info-Blatt die Gelegenheit gibt, allen Mitgliedern ... frohe Festtage und ein gutes neues Jahr zu wünschen“.

Nachdem die Zahl der Verbandsmitglieder von 600 Anfang der 1990er Jahre auf 2.800 im Jahr 2000 gestiegen war, wurden auch die Aufgaben einer Verbandszeitschrift und die

Erwartungen der Mitglieder andere. Der Bundesvorstand suchte nach neuen Konzepten, die „Aktuellen Informationen“ wurden umfangreicher. Sie sollten zu einem Fachblatt werden, welches auch an die Ministerien oder an andere Verbände verschickt werden konnte.

In Heft 2/2000 der „Aktuellen Informationen“ schrieb *Moni Zumstein* ihr letztes „Liebe Kolleginnen“ und legte die redaktionelle Arbeit nieder. Ihren Abschied hatte sie in Heft 4/1999 angekündigt. Dazu schrieb Prof. Dr. *Ursula Nelles*: „Ein volles Dutzend Jahre lang hat Monika Zumstein („Moni“) ihre Freizeit und ihr frauenpolitisches Engagement in den Dienst des djb gestellt und nicht nur die Geschichte unseres Verbandes aufgezeichnet, sondern damit selbst Geschichte gemacht. Das ist nicht nur für den Vorstand, sondern für uns alle Grund und Anlass, ihr für ihre Verdienste von Herzen Dank zu sagen.“ Seit 2008 wird das Heft unter dem Namen „Zeitschrift des Deutschen Juristinnenbunds – djbZ“ von Nomos verlegt.

Moni und djb: eine Win-win-Situation

Monika Zumstein selbst sagte in ihrem Interview mit Prof. Dr. *Maria Wersig* für die djbZ 1/2017, dass sie ohne ihre djb-Mitgliedschaft sehr viele hochqualifizierte Kolleginnen nicht kennengelernt und auch viele Freundschaften nicht hätte schließen können. Weil sie im djb sehr aktiv war, habe sie nicht nur deutschlandweit Freundinnen finden können sondern auch fachlich sehr profitieren, neue Erkenntnisse gewinnen, vieles auch außerhalb ihrer Fachgebiete lernen können. Mit Hilfe von Kolleginnen habe sie Positionen neu überdacht und auch geändert.

Sie sei davon überzeugt, dass das djb-Engagement – wie es auch in der djb-Satzung beschrieben wird – vor allem dazu führen sollte, dazu beizutragen, die Stellung der Frau in Gesellschaft, Familie und Beruf zu verbessern: „Wir haben zusammen doch ganz schön viel erreicht in Sachen Gleichberechtigung. Es hat sich gelohnt, sich zu engagieren!“

Im Gegenzug hat es sich für den djb auch sehr gelohnt, *Moni Zumstein* als Mitglied zu haben. Sie hat entscheidend zur erfolgreichen Arbeit des djb in Sachen Gleichstellung von Frauen beigetragen. Herzlichen Dank für die bisherigen 35 Jahre djb-Engagement und den unermüdlichen Einsatz!